



Gesellschaft für Arbeits-, Verkehrs-
und Umweltsicherheit mbH

Die Zweifel seien berechtigt, er ziehe beide Taten mit herein, er habe Menschen ernsthaft gefährdet.

Was geschehen sei?

Er sei von einer Baustelle gekommen und sei auf dem Weg ins Büro gewesen. Es sei ein Fahrzeug auf seine Spur gezogen, er habe sich erschrocken und er habe gehupt, der Wagen vor ihm habe gebremst und er sei dicht aufgefahren, das Fahrzeug sei angehalten und im Laufe des Vorbeifahrens habe er das Auto touchiert, er habe sein Verhalten nicht im Griff gehabt. Er habe dann auch angehalten und habe den Geschädigten angeschrien.

Ob häufiger Wutausbrüche gehabt habe?

Letztendlich hätte er nur einmal durchatmen müssen und keinen Unfall provoziert, es könne immer mal was passieren im Straßenverkehr und das sei häufiger vorgekommen, dass er Wut empfunden habe. Im Freundeskreis und in Partnerschaften sei es nicht dazu gekommen, es seien auch eher verbale Ausbrüche gewesen. Er habe erst gedacht, das sei gut für ihn, dass der Druck herauskomme und eine gute Eigenschaft. Im Nachhinein denke er, dies helfe ihm absolut nicht und habe ihm nie geholfen. Heute sei dies anders. Wichtig sei gewesen zu erkennen, dass er ein Problem mit starken Emotionen habe und dafür habe er Zeit gebraucht.

Ob es beruflich auch Schwierigkeiten gegeben habe?

Mit dem alten Vorgesetzten habe es Diskreditierung erlebt. Er habe das immer hingenommen und nicht reagiert, habe die Türe geknallt und sei Auto gefahren. Heute sei dies verändert.

Wie er sich die Zweifel der Fahrerlaubnisbehörde erkläre?

Wie er seinen früheren Fahrstil bezeichne?

Grundsätzlich habe er angenommen, dass er ein guter Fahrer gewesen sei, Beifahrer hätten sich sicher gefühlt. Grundsätzlich sei er nicht hektisch, sondern vorausschauender Fahrer gewesen, es gehe um diese Wutausbrüche. Er habe immer angenommen, er sei zu Unrecht beschuldigt. Er habe den Schuldspruch nur angenommen, weil er den Führerschein zurückhaben wollte. Er sei rausgekommen mit 2 Monaten Fahrverbot und sei wütend auf das Gericht gewesen, er habe die Schuld bei anderen gesucht.

Wann die Erkenntnis gekommen sei?

Nach der Trunkenheitsfahrt.

Was geschehen sei?

Er sei von morgens an um 6 auf einer Baustelle beim Kunden gewesen, es seien schwerwiegende Gespräche gewesen, es sei sehr viel Druck aufgebaut worden. Es sei bis 14:45 gedauert, er habe wieder starke Emotionen gehabt und habe nicht zum Vorgesetzten fahren wollen, sei aber dann zu einem Bekannten gefahren. Er sei 15:15 dort angekommen und ihm sei Weißwein angeboten worden, er habe sich alles von der Seele geredet, er habe ca. 1,5 Liter getrunken. Er sei um 17 Uhr ins Auto gestiegen und habe bemerkt, dass er nicht fahrtauglich gewesen. Er habe nachhause gewollt. Nach 9 Kilometer sei er in einen Graben gefahren. Ihm sei gar nichts passiert, es sei ein gravierender Punkt, er hätte jemanden töten können, durch den Unfall habe er Kosten verursacht, die vergehen, aber er denke jeden Tag daran, was er hätte auslösen können. Sowohl die erste Tat als die zweite, bringen ihn zum Kopfschütteln.